Erscheint täglich früh 6½ Uhr.

Redaction und Expedition Johannisgasse 33.

Sprechstunden der Redaction: Vormittags 10—12 Uhr. Nachmittags 4—6 Uhr.

Annahme der für die nächstfolgende Nummer bestimmten Inserate an Wochentagen bis 3 Uhr Nachmittags, an Sonn- und Festtagen früh bis ½9 Uhr.

In den Filialen für Ins.-Annahme: Otto Klemm, Universitätsstr. 22, Louis Lösche, Katharinenstr. 18, p. nur bis ½3 Uhr.

Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

Organ für Politik, Localgeschichte, Handels- und Geschäftsverkehr.

Abonnementspreis viertelj. 4½ Mk. incl. Bringerlohn 5 Mk., durch die Post bezogen 6 Mk. Jede einzelne Nummer 30 Pf. Belegexemplar 10 Pf. Gebühren für Extrabeilagen ohne Postbeförderung 36 Mk. mit Postbeförderung 45 Mk.

Inserate 4gesp. Bourgeoisz. 30 Pf. Größere Schriften laut unserem Preisverzeichniß. — Tabellarischer Satz nach höherem Tarif. Reclamen unter dem Redactionsstrich die Spaltzeile 40 Pf. Inserate sind stets an d. Expedition zu senden. — Rabatt wird nicht gegeben. Zahlung praenumerando oder durch Postvorschuß.

№ 84. Sonntag den 25. März 1877. 71. Jahrgang.

Oeffentliche Sitzung der Stadtverordneten

Mittwoch am 28. März a. c. Abends ½7 Uhr im Saale der I. Bürgerschule.

Tagesordnung:

I. Gutachten des Oekonomieausschusses über a. die Ausflurung der beiden bei Lindenau gelegenen Parcellen Nr. 2628 und 2629 des Flurbuchs für die Stadt Leipzig, b. die Anpflanzung von Bäumen auf dem Roß- und Fleischerplatze, c. den Vertrag mit dem Kgl. Justiz-Ministerium hinsichtlich der Herstellung der Harkortstraße und Kleinen Burggasse, d. die Herstellung eines Weges von der Kochstraße nach der Südstraße, e. Schleußenanlagen in der Alexanderstraße, Seitenstraße, Moritzstraße, Rudolphstraße und Promenadenstraße.

II. Gutachten des Verfassungsausschusses über die Friedhofsordnung für den neuen nördlichen Friedhof.

III. Gutachten des Bauausschusses über a. die vom Rathe abgelehnte Einführung der Wasserleitung in die Corridors des neuen Stadttheaters, b. Conto 31, Anhang Pos. 24 des Haushaltplans, c. das Budgetpostulat für Unterhaltung der Nonnenmühle.

Bekanntmachung.

Wiederholt ist hier wahrzunehmen gewesen, daß bei Herstellung von Gas- und Wasserrohrleitungen, bei Pflasterungsarbeiten oder Legung von Trottoirsplatten, bei Ausführung oder Ausbesserung von Schleußen und anderen Bauten in den **öffentlichen Wegen, Straßen und Plätzen** nicht immer **die zur Sicherheit des Verkehrs erforderlichen Maßregeln getroffen** werden, daß namentlich während der Nacht offen gebliebene Baugruben und Gräben, sowie aufgehäufte oder sonst liegengelassene Materialien aller Art nicht gehörig eingefriedigt und mittelst aufgestellter Laternen besonders beleuchtet werden.

Die Gas- und Wasserleitungstechniker, die Baugewerken und Arbeiter weisen wir daher hierdurch besonders darauf hin, daß nach §. 367 12, 14 des Strafgesetzbuches Derjenige, welcher bei Arbeiten obgedachter Art die erforderlichen Sicherungsmaßregeln zu treffen unterläßt, mit **Geldstrafe bis zu einhundertundfünfzig Mark** oder entsprechender **Haft** bestraft wird.

Leipzig, am 15. März 1877.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Georgi. Dr. Reichel.

Die allgemeine Ausstellung

der Schülerzeichnungen sämmtlicher Leipziger Stadtschulen

findet an den Tagen vom 26. bis 29. März a. c. statt. Geöffnet: Vormittags 9—12, Nachmittags 2—6 Uhr. Ausstellungslocal: 1. Bürgerschule für Knaben, 1. Etage. Eintritt frei für Jedermann.

Ausgestellt sind die Zeichnungen: vom Thomas- und Nicolaigymnasium, Realschule I. Ordnung, Realschule II. Ordnung, höhere Bürgerschule für Mädchen, 1. bis 5. Bürgerschule, 1. bis 4. Bezirksschule, Rathsfreischule und Fortbildungsschule für Mädchen. Die Fortbildungsschule für Knaben ist nur durch Classe 20—40 vertreten.

Zum Besuche der Ausstellung ladet ergebenst ein

F. Flinzer, städt. Zeicheninspector.

Wegen Reinigung der Locale bleiben die Geschäfte des Leihhauses und der Sparcasse für

Dienstag den 27. März a. c.

ausgesetzt und können die für diesen Tag bei der Sparcasse gekündigten Beträge schon Montag den 26. März c. in Empfang genommen werden.

Leipzig, den 24. März 1877.

Des Raths Deputation für Leihhaus und Sparcasse.

Die Eltern derjenigen Kinder,

welche **Ostern 1879 confirmirt** werden sollen, werden hierdurch aufgefordert dieselben bis zum **7. April persönlich anzumelden** und zwar die **Knaben** bei Herrn Pastor D. Dreydorff, die **Mädchen** bei Herrn Pastor Dr. Howard. Die Unterrichtsstunden für diese sowohl, wie für die, welche schon ein Jahr den Unterricht besucht haben und Ostern 1878 confirmirt werden sollen, beginnen in der zweiten Woche nach Ostern.

Das evang.-reform. Pfarramt.

Bekanntmachung.

Hierdurch bringen wir zur öffentlichen Kenntniß, daß der Unterricht der **Realschule** II. Ordnung im neuen Gebäude an der Parthe

am 16. April d. J.

beginnen wird.

Leipzig, am 23. März 1877.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Georgi. Wilisch, Refdr.

Bekanntmachung.

Das der Stadtgemeinde gehörige, am **Peterssteinweg Nr. 11** gelegene **Grundstück zur Grünen Linde,** Nr. 301 Abtheil. B. des Brandkatasters, soll **zum Verkaufe,** bez. das Vordergebäude **auf den Abbruch**

Montag den 26. dies. Mon., Vormittags 11 Uhr

an Rathsstelle **versteigert** und vorbehältlich des Beschlusses über den Zuschlag **in folgender Weise ausgeboten werden,** nämlich

zuerst das **ganze Grundstück,** so wie es steht und liegt, zum Verkaufe **mit der Verpflichtung** für den Ersteher **zum Abbruche** des **Vordergebäudes** und **unter Ausschluß** des nach der festgestellten neuen Straßen- und Baufluchtlinie davon **zur Straßenverbreiterung** zu verwendenden Grundes und Bodens, welcher nicht mit verkauft wird,

dann noch einmal das **Grundstück mit Ausschluß** des **besonders** auf den Abbruch zu versteigernden **Vordergebäudes** und **nach Abtrennung** des **zur Straßenverbreiterung** zu verwendenden Grundes und Bodens des letzteren **mit** den **Seiten-** und **Hintergebäuden,** so wie Alles steht und liegt, ebenfalls zum Verkaufe,

zuletzt das **Vordergebäude auf den Abbruch** für den Fall, daß der Zuschlag auf das zweite Ausgebot erfolgt.

Der Versteigerungstermin wird pünctlich zur angegebenen Stunde eröffnet und die Versteigerung jedesmal geschlossen werden, sobald auf die in obiger Reihenfolge ausgebotenen Versteigerungsobjecte weitere Gebote nicht mehr erfolgen.

Die Versteigerungsbedingungen und ein Situationsplan liegen von **Donnerstag den 15. dies. Mon. ab** in unserem Bauamte (Rathhaus, 2. Etage) zur Einsichtnahme aus.

Leipzig, den 10. März 1877.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Georgi. Cerutti.

Holzpflanzen-Verkauf.

Von dem städtischen Forstrevier **Burgau** können durch den Revierwalter Herrn Oberförster **Dietze** (Forsthaus Burgau, Lindenau bei Leipzig) die nachverzeichneten Holzpflanzen zu den beigesetzten Preisen gegen Baarzahlung oder Postnachnahme abgegeben werden, als:

20,000	Stück	zweijährige Eichensaat à Hundert	2 ℳ	— ₰.
100	„	holländ. Linden von 2—2½ Meter Höhe à Stück	1 „	50 „
500	„	gewöhnliche Linden von 2—2½ Meter Höhe à Stück	— „	75 „
1000	„	eingeschulte Birken „ 2—2½ „ „ à „	— „	50 „
1000	„	„ „ „ 1½—2 „ „ à „	— „	30 „
1000	„	„ eschenblättrige Ahorn von 2—2½ Meter Höhe à Hundert	30 „	— „
300	„	„ Ahorn zu Alleebäumen mit Kronen von 3 Meter Höhe à Stück	1 „	— „
300	„	„ großblättr. Ulmen von 3 Meter Höhe à Stück	1 „	— „
1000	„	„ Ebereschen von 2—3 Meter Höhe à Hundert	40 „	— „
500	„	„ Weißbuchen von 1½—2 Meter Höhe à Hundert	6 „	— „
1000	„	„ Fichten mit Ballen 1½—1¾ Mtr. Höhe à St. 75 ₰, i. Hund.	65 „	— „
3000	„	„ „ „ 1 Mtr. Höhe à St. 50 ₰, im Hundert	40 „	— „
500	„	„ Lärchen mit Ballen 1—1¼ Meter Höhe à Stück	— „	50 „
100	„	„ Tannen mit Ballen 1—1¼ Meter Höhe à Stück	1 „	50 „

Leipzig, am 14. Februar 1877.

Des Raths Forst-Deputation.

Leipzig, 24. März.

Das Ergebniß der Abstimmung über den Reichsgerichtssitz wird von den Berliner Blättern meist mit Bitterkeit besprochen. Die „Nat.-Ztg." geht auch hierin wieder voran. Unter den größeren Organen, die rühmliche Ausnahme machen, ist namentlich die freiconservative „Post" hervorzuheben, die sich mit Würde in das Unvermeidliche fügt und Folgendes ausführt:

Eine so zahlreiche Theilnahme, wie sich am Mittwoch bekundet hat, ist in den Annalen des deutschen Reichstages kaum noch verzeichnet. Es nahmen an der Abstimmung 355 Mitglieder Theil und es fehlten also nur 42, eine Zahl, welche durch Krankheit und unaufschiebbare Geschäfte erfahrungsmäßig stets abgeht.

Die Majorität für Leipzig betrug 71 Stimmen, die Anwesenheit sämmtlicher Abwesenden, selbst wenn man annehmen will, daß sie ohne Ausnahme für Berlin gestimmt hätten, würde also an dem Resultate Nichts geändert haben.

Vollzählig anwesend waren die Conservativen und die deutsche Reichspartei; von der letzteren stimmten alle preußischen Mitglieder mit einer Ausnahme für Berlin, ebenso stimmten von den Conservativen nur drei preußische Mitglieder für Leipzig.

Bei den Nationalliberalen stimmten 32 Mitglieder, meist Sachsen, Bayern, Thüringer, Hessen für Leipzig, außerdem Lasker, Wölfel und Andere.

Fortschritt, Centrum, Socialisten stimmten geschlossen für Leipzig, ebenso die Elsässer Protestpartei, während die Autonomisten sich der Abstimmung enthielten.

Das Resultat der Abstimmung ist also herbeigeführt durch das Zusammengehen der entschiedenen Opposition mit nationalgesinnten Elementen, welche durch landsmannschaftliche Gefühle, Antipathie gegen Berlin und sachliche Rücksichten sich leiten ließen.

Wo sich Namen, wie Bölk, Lasker, Hölder, Grephani, Stauffenberg unter der Majorität für Leipzig finden, wird man dem Votum nicht eine antinationale, reichsfeindliche Deutung geben können.

Sobald man sich dazu entschließen kann, dem Votum vom 21. März keine politische Bedeutung beizulegen, darf man sich dabei beruhigen, daß, so gewichtig die Gründe auch sind, welche für die Verlegung des Sitzes des obersten Reichsgerichts nach Berlin, als dem Centralpuncte der gesammten Verwaltung des deutschen Reiches, sprechen, der Gedanke einer möglichsten Decentralisation, welche seit der Begründung des deutschen Reiches von den unbefangensten Staatsmännern und Denkern gefordert worden ist, diesmal gegen die preußischen Wünsche den Sieg davon getragen hat.

Als eine Ironie des Schicksals verdient es schließlich noch verzeichnet zu werden, daß sämmtliche sechs Berliner Abgeordneten gegen Berlin gestimmt haben.

Auch die „Weser-Zeitung", die bekanntlich seither mit großer Entschiedenheit die Wahl Leipzigs von nationalen Gesichtspuncten aus bekämpfte, stellt sich jetzt auf den Boden der vollendeten Thatsache und schließt ihren Artikel über die Abstimmung des Reichstages mit den Worten: „Im Uebrigen werden die rein sachlichen Consequenzen der getroffenen Entscheidung und selbst die politischen Nebenwirkungen des concreten Falles wohl zu ertragen sein, da ein oberstes Reichsgericht auch in Leipzig existiren kann."

Ueber die Zurückhaltung, die der Reichskanzler in dieser Frage beobachtet, sagt die „Köln. Ztg.": „Fürst Bismarck mag es vielleicht gerade für seine Pflicht gehalten haben, in dieser Angelegenheit weniger den preußischen Minister-Präsidenten herauszukehren, als den Reichskanzler. Er hat sich von den Berathungen über diesen Gegenstand im Reichstage fern gehalten, und in der That würde es doch wohl einen eigenthümlichen Eindruck gemacht haben, wenn der Reichskanzler, nachdem der Bundesrath sich für Leipzig entschieden, eifrig für Berlin hätte sprechen wollen. Die große Mehrheit, die sich für Leipzig aussprach, läßt es als zweifelhaft erscheinen, ob Fürst Bismarck mit Aufbietung alles seines Einflusses eine Mehrheit für Berlin zu Stande gebracht haben würde. Und in diesem Falle würde er wirklich eine empfindliche Niederlage erlitten haben, während er jetzt sich mit allem Recht darauf berufen kann, er habe im Voraus erklärt, in dieser Sache neutral zu sein."

Die scharfen Aeußerungen, die der Abg. Lasker während der zweiten Lesung der Reichsgerichtsvorlage über die Abwesenheit des Reichskanzlers that, haben noch während jener Sitzung zu einer kleinen Episode geführt, die aber von manchen Blättern sehr stark übertrieben worden ist. Uns wird darüber aus Berlin gemeldet: Aus einer privaten Mittheilung, welche der Präsident des Reichsjustizamts Herr Friedberg während der Verhandlung am Mittwoch im Auftrag des Reichskanzlers einzelnen Abgeordneten machte, und welche sich nur auf das Nichtkommen des Reichskanzlers an jenem Tage bezog, hat das Gerücht, nach allen Seiten übertreibend, einen Brief des Fürsten Bismarck an den Präsidenten v. Forckenbeck gemacht, worin der Erstere erklärt habe, er würde eine Versammlung nicht wieder betreten, in welcher man ihn der Pflichtwidrigkeit geziehen habe. Wir hören aus sicherer Quelle, daß weder ein Brief an den Präsidenten v. Forckenbeck von dem Reichskanzler an jenem Tage gerichtet wurde, noch daß die Aeußerung des Reichskanzlers einen andern Inhalt hatte, als den, daß und weshalb er an jenem Tage nicht erscheinen werde.

Auch nach der „Nat.-Ztg." ist die Nachricht, daß während der letzten Sitzung des Reichstages zwischen dem Präsidenten des Reichstages und dem Reichskanzler irgend eine Communication stattgefunden habe, namentlich bezüglich einiger Aeußerungen des Abg. Lasker in der Rede über den Sitz des Reichsgerichts, vollständig aus der Luft gegriffen. Es hatte über eine dem Fürsten Reichskanzler mißverständlich mitgetheilte angebliche Aeußerung des Abg. Lasker ein Briefwechsel zwischen dem Reichskanzler und dem in der Sitzung anwesenden Staatssecretair Friedberg stattgefunden, der mit der Erklärung des Mißverständnisses seinen Abschluß fand.

Nach der „Magd. Ztg." soll der Reichskanzler namentlich durch die Andeutungen des Abg. Lasker über die neutrale Haltung des führenden Staates in einer so wichtigen Frage und über die herrschende „Regierungslosigkeit im Reiche" sehr empfindlich berührt worden sein.

Tagesgeschichtliche Uebersicht.

Leipzig, 24. März.

Bei der am kaiserlichen Geburtstage erfolgten Uebergabe des Kolossalgemäldes von A. v. Werner, die Kaiserproclamation in Versailles darstellend, an den Kaiser hielt König Albert von Sachsen eine Ansprache an den Kaiser, die von dem Letzteren mit tiefer Rührung entgegengenommen und beantwortet wurde, wie überhaupt der Kaiser über dies Geschenk in höchstem Maße sich erfreut zeigte.

Die Ansprache des Königs Albert lautete:

Ew. Kaiserliche Majestät!

Den Tag, an welchem Hochdieselben zur Freude des gesammten Vaterlandes Ihren achtzigsten Geburtstag in ungeschwächter Kraft und ungetrübter Frische feiern, konnten die deutschen Fürsten und freien Städte nicht vorübergehen lassen, ohne auch ihrerseits durch ein äußeres Zeichen ihrer Freude und Anhänglichkeit Ausdruck zu geben.

Dieses Bild stellt einen der wichtigsten Momente der deutschen Geschichte, einen der wichtigsten wohl auch aus dem an großen Augenblicken so reichen Leben Ew. Majestät dar. Er war, als Ew. Majestät auf den Wunsch der deutschen Fürsten und freien Städte die dem deutschen Volke in der Zeit französischer Gewaltherrschaft verloren gegangene Kaiserkrone wieder aufnahmen, und so Dem, was die deutschen Stämme in gemeinschaftlichen Kämpfen und Siegen bereits erreicht, die äußere Weihe gaben.

Dürfen wir noch einen Wunsch hinzufügen, so ist es der: Mögen Ew. Majestät das auf blutigen Schlachtfeldern gegründete Deutsche Reich noch viele Jahre in ungestörtem Frieden und Wohlergehen regieren! Das walte Gott!

Das sächsische Königspaar hat seinen Aufenthalt in Berlin verlängert; die Abreise soll Sonntag erfolgen. Der König gedachte der 3. Lesung der Reichsgerichtsvorlage beizuwohnen, wie er bereits die zweite mit Interesse verfolgt hat. Den sächsischen Abgeordneten, die ihm ihren Besuch machten, sprach er seine hohe Befriedigung über die Wahl Leipzigs aus.

Am Abend des Kaisertages war die Reichshauptstadt glänzend erleuchtet. Die Illumination war eine außerordentliche. Naturgemäß concentrirten sich ihre Haupteffecte um das Centrum der Stadt, die Linden, die Friedrichs- und Leipzigerstraße, den Schloßplatz ꝛc. Gegen 8 Uhr, als die fleißigen Hände der Handwerker und Arbeiter Feierabend machten, begann eine förmliche Völkerwanderung nach dem Centrum der Stadt, die durch das milde Wetter sehr begünstigt wurde. Der Hauptstrom ergoß sich nach der neuen Reichsbank, die zum ersten Male im Lichterschmuck strahlte. Die Hauptlinien des mächtigen Portals waren durch tausende und aber tausende von Gasflammen — es sollen ihrer 47,000 gewesen sein — nachgebildet und von der Bekrönung des Risalits leuchtete unaufhörlich rothes bengalisches Feuer, dessen „wabernde Lohe" der prachtvollen Gruppe „Germania, Industrie und Handel